

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

117 (2.10.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 117.

Ersteinständig dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Donnerstag den 2. Oktober

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitte man Lege vorher bis
spätestens 10 Uhr Vormittags

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 30. Sept. [Karlsru. Btg.]
Der Geburtstag Ihrer Majestät der Deutschen
Kaiserin wurde heute im engsten Familienkreise
gefeiert. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kron-
prinz und die Kronprinzessin des Deutschen
Reiches und von Preußen, Ihre Königlichen
Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin,
die Prinzessinen Viktoria, Sophie und Margarethe
und Prinz Heinrich von Preußen, der Erb-
großherzog und Prinz Ludwig Wilhelm brachten
um 11 Uhr der Kaiserin ihre Glückwünsche
dar. Später empfing die Kaiserin den gesammten
kaiserlichen Hofstaat. Abend 1/6 Uhr fand
Familiantafel bei Ihren Kaiserlichen Maje-
staten statt. Die Kronprinzlichen Herrschaften
abschieden morgen Vormittag von Baden ab-
zureisen.

* Durlach, 1. Okt. Der evang. Kirchen-
gemeinderath hat in seiner gestern abgehaltenen
Sitzung beschloffen, bei der eben stattfindenden
Restauration der evang. Kirche auch das un-
tere Kreuzifix, welches in der Chöre hängt
und dessen Eisenstäbe die Fenstergemälde da-
selbst verunzieren, von diesem Ort entfernen
und durch ein geschmackvolleres ersetzen zu lassen.
Dieselbe soll an der Wand rechts vom Altare,
so der Kanzel gegenüber, angebracht werden.
Das alte Kreuzifix wird in der Friedhofkirche
zu seinen Zwecken dienen. — Der Großh.
Oberkirchenrath hat eine Lutherkollekte
angeordnet; es soll dies am kommenden Sonntag
von der Kanzel verkündigt und acht Tage
darauf die Kollekte erhoben werden.

+ Aus dem Bezirk Durlach, 29. Sept.
Der einer etwa hundert Köpfe zählenden Zu-
berschaft hielt gestern Nachmittag Herr
Landwirthschaftsinspektor Schmid in der Sonne
in Spielberg einen beinahe 1 1/2 stündigen,
reichhaltigen Vortrag über Obstbaumzucht.
Der Hauptinhalt ist in Kürze folgender: Der
Durchschnittsertrag eines Baumes beläuft sich
jährlich auf 4—5 Mark. Auf einem Morgen
(1/2 Ar) können unbeschadet 27 Bäume stehen,

was jährlich 135 Mark einbringt. Nun folgte
eine eingehende Belehrung über den Standort
und über die Pflege der Bäume von der
Jugend bis zum Alter. Die wichtigsten Sätze
sind folgende: Kaufe keine Bäume nicht von
umherziehenden Händlern, sondern wende dich
an eine gute Baumschule. Mache keine Baum-
grube im Herbst, damit die Erde tüchtig
durchgefriert. Die Grube mache mindestens
60 cm. tief. Gib dem jungen Baum einen
dauerhaften Pfahl und binde deinen Baum
nur locker an. Um den Baum lege Strohmist,
dadurch wird der Boden feucht erhalten.
Dulde an dem Baum keine alte Rinde, Moose
und Flechten. Verstreiche die Wunde des
Baumes mit Theer. Dünge keine Bäume;
bringe aber den Dung nicht an den Stamm,
sondern im Umfange der Krone in die ge-
machten Löcher. Nimm das Obst nicht unreif
vom Baume und breche keine Äste und Zweige
ab. Am Schlusse des Vortrags folgten noch
sehr beherzigenswerthe Winke von Seiten des
Herrn Oberamtmannes Gruber. Mögen all-
die guten Rathschläge, welche gegeben worden,
beherzigt werden, dann wird der Segen nicht
ausbleiben.

Deutsches Reich.

— Fürst Bismarck ist so glücklich, eine
doppelte Rückzugslinie zu haben, wenn er aus
dem Getümmel des Kanzleramtes einmal fliehen
will. Das sind seine Herrschaften Barzin und
Friedrichsruh. Jetzt weilt er in Friedrichsruh,
und dahin hat er am Freitag die großen Ham-
burger Kaufherren eingeladen, die an dem
Handel in Westafrika und den Kolonien am
meisten theilhaftig sind, um von ihnen ihre An-
sichten über Regelung der Verhältnisse der
deutschen Niederlassungen zu hören. Das ist
eine wichtige und zugleich sehr erfreuliche Nach-
richt, denn man ersieht daraus, daß der Reichs-
kanzler die Kolonialfrage nicht vom grünen
Tisch aus, sondern im Einvernehmen mit den
betheiligten Sachverständigen regeln will, jeden-
falls auch, um mit der aus dieser Quelle ge-
schöpften Kenntniß im Reichstag den super-

klugen Herren, welche über diese Dinge ab-
urtheilen, ohne etwas davon zu verstehen, ge-
bührend heimleuchten zu können.

— Mit den am 28. Oktober erfolgten
Wahlen treten wir in die 6. Gesetzgebungs-
periode des deutschen Reiches ein. Die Wahlen
für die erste dieser Perioden fanden am
3. März 1871 statt, für die zweite am 10. Jan. 1874,
für die dritte am 10. Januar 1877, für die
vierte am 30. Juli 1878 und für die fünfte
am 27. Oktober 1881.

— Im Reichsgesundheitsamt soll gegen
Ende Oktober durch einen Ausschuß von Sach-
verständigen über die allgemeine Einführung
der Impfung mit thierischer Lymphe berathen
werden. Auch grundsätzliche Impfgegner sollen
hinzugezogen werden.

— In Berlin haben zum ersten Male
die Taubstummenlehrer getagt. Minister
von Goltzler betonte in einer Anrede, daß der
Schulzwang für Taubstumme sehr nöthig sei,
gab aber auch die Schwierigkeit der Durchführung
zu. Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen
die Besprechungen über den Anschauungs-
unterricht, der besonders in der Ausbildung
der Taubstummen wichtig sei und über das
Thema der Stellung und Aufgabe des Lehr-
buchs in der Taubstummenschule. Dieses Thema
rief eine lange Besprechung hervor, die das
Gute hatte, daß keine Resolution angenommen
wurde.

— In Deutschland gehen jetzt jährlich
10,000 Personen am Delirium zu Grunde.
46 Prozent mit Zuchthaus Verurtheilte sind Trinker.
Von männlichen Gefangenen sind in deutschen
Landen 35,6 Prozent Gelegenheitsstrinker,
64,4 Prozent Gewohnheitsstrinker, von den weib-
lichen sind 39 Prozent Gelegenheitsstrinker und
61 Prozent Gewohnheitsstrinker.

— In Berlin beginnen die billigen Ge-
treidepreise auf den Preis des Brodes zu
wirken. Mehrere Bäcker haben Circulare an
ihre Kunden versendet, in denen sie mittheilen,
daß sie 6 Pfund weißes und reines Roggen-

Feuilleton.

Gefeijelt!

Novelle von E. von Waldow.

(Fortsetzung.)

VII.

Viele anstrengende Arbeiten und Petersburgs
unruhiges Klima, wohl aber auch eine große
innere Unzufriedenheit hatten jedoch auf Rein-
felds Gesundheit nachtheilig eingewirkt und auf
seinen Rath suchte Reinfeld deshalb um
ein vierteljährigen Urlaub nach, der ihm auch
in einigen Wochen bewilligt wurde. Einen
Theil dieses Urlaubs wollte Reinfeld in der
Heimath, und wenn möglich im Hause der
Familie des Majors Graf Bornstedt zubringen
und hatte deshalb an seinen Freund Heinrich
geschrieben. Reinfeld wollte dadurch nicht nur
seiner Gesundheit durch heiteren, geselligen
Verkehr auffrischen, sowie auch das Räthsel
möglichst Mariannens lösen. Heinrich erzählte
eines Abends, aus dem Bureau kommend,
dem im Garten anwesenden Familie und niemand
außer acht, daß Marianne schnell aufstand und
nach einer hübschen Blume bückte, um sie
zu pflücken.

Am andern Tage sprach sie davon, wieder
zu ihrer Mutter reisen zu wollen, da
ihre Anwesenheit hier nicht länger nöthig sei.
Grunde genommen bangte aber Mariannen
dem Wiedersehen Reinfelds, den sie treulos
mit einer andern Dame heimlich verlobt

wählte. Hätte sie plötzlich die Absicht aus-
gesprochen, ins Kloster zu gehen, mehr über-
raschen und auf größeren Widerspruch hätte sie
nicht stoßen können. Alle Einreden, die sie
ins Feld führte, wurden beseitigt und seitens
ihrer Verwandten einstimmig beschloffen, Mari-
annen an der Heimreise unbedingt noch ver-
hindern zu wollen. So kam der Tag heran,
an welchem Reinfeld eintreffen sollte.

Der Major ging mit Heinrich nach dem
Bahnhof, um den jungen Diplomaten zu em-
pfangen, kamen aber allein zurück, da infolge
Entgleisung eines Güterzuges die Bahnzüge
ihren Anschluß verfehlt haben. Erst am andern
Tage kam Reinfeld ganz unangemeldet an und
fuhr nach der Wohnung des Majors.

Niemand hatte den Wagen vorfahren hören,
da außer Heinrich, der im Bureau war, alle
im Garten saßen, um das Frühstück einzunehmen.
Auch die erst kürzlich genesene Gattin des
Majors war in einem Fahrstuhl dorthin ge-
bracht und hatte dem Diener eben den Befehl
ertheilt, ihr ein wärmendes Tuch aus dem
Haus zu bringen; Marianne jedoch wollte dies
selbst besorgen und ging ins Haus, das Tuch
zu holen.

Raum war sie ins Haus getreten, als ihr
Reinfeld, der bereits vom Diener erfahren
hatte, daß die Herrschaften im Garten seien,
entgegentrat. Beide waren vor Schreck und
Freude überrascht, daß eine geraume Zeit ver-
ging, ehe sie sich faßten. Endlich brach Reinfeld
das Schweigen mit den Worten:

„Guten Morgen, mein gnädiges Fräulein,
möge es mir Glück bringen, von Ihnen hier
zuerst begrüßt worden zu sein!“

„Sie sehen, Herr von Reinfeld,“ entgegnete
Marianne, „daß ich vollständig überrascht bin,
Sie zu treffen, wir hatten geglaubt, Sie erst
am Abend erwarten zu dürfen. Seien Sie
herzlich willkommen. Bitte, bemühen Sie sich
nach dem Garten, woselbst sie meine Ver-
wandten finden, die sich über ihre Ankunft
herzlich freuen werden; ich selbst komme später
dahin zurück.“

Niemand im Garten bemerkte, in der Freude
der Begrüßung Reinfelds, Mariannens langes
Ausbleiben und schon lange hatte man wieder
Platz genommen, als erst Marianne mit dem
Tuche kam. Sie hatte das Tuch zwar sofort
an seinem Platz gefunden, war aber dann in
ihr Zimmer gestürzt, um sich dort erst zu
sammeln. Was sie so lange gefürchtet und
ersehnt, jetzt war es geschehen. Nun galt es,
ihm ihre Liebe zu verbergen und sich vor
Reinfeld und ihren Verwandten zu beherrschen,
da sie sich doch einmal von ihm vergessen
glaubte. Mit möglichster Ruhe trat sie an den
Tisch und hieß Reinfeld nochmals willkommen.

Jetzt erst, durch die Unterhaltung, erfuhr
Marianne, daß Reinfeld aus Petersburg kam
und nach Ablauf seines Urlaubs wieder dahin
zurückzukehren gedente.

Reinfeld, der sich in der Familie des
Majors und der Nähe Mariannens wieder
unendlich glücklich fühlte, entfaltete seine ganze

brod von jetzt an für 50 Pf. verlaufen. Bisher bekam man für diesen Preis 4½, höchstens 5 Pfund ausgebackenes Brod.

— Die Mondfinsterniß vom 4. 5. Oktober wird eine vollständige sein. Sie beginnt am 4. Abends gegen 9 Uhr. Zwischen 10 u. 11½ Uhr fällt die totale Verfinsternung. Ende der Finsterniß 12½ Uhr. Eine totale Mondfinsterniß entsteht bekanntlich dadurch, daß die Erde in grade Richtung zwischen Sonne und Mond tritt. Gewöhnlich ist aber die Mondscheibe nicht ganz schwarz, sondern von einem röthlich dunkeln Schimmer überzogen. Diese Färbung rührt daher, daß die Sonnenstrahlen sich in der Erdatmosphäre brechen und dadurch in ihren Schattentegel hineingeworfen werden. Da nun die rothen Strahlen durch die Atmosphäre hindurchgehen, die blauen dagegen darin zurückgehalten werden, so erscheint der Mond dunkelröthlich. Je reiner die Atmosphäre, um so heller diese Färbung, während sie umgekehrt bei getrüübter Atmosphäre dunkler bis ganz schwarz erscheint.

— Der Polizeipräsident v. Madai in Berlin feierte dieser Tage sein 50jähriges Amtsjubiläum. Er war viele stille Jahre Landrath und wurde zuerst bekannt im Jahre 1866, wo er zum Civilkommissar und später zum Polizeipräsidenten in Frankfurt a. M. ernannt wurde und die alte Reichstadt mit eiserner Hand im seidenen Handschuh ins preußische Regiment überführte. Zum Lohne wurde er 1872 Polizeipräsident in Berlin. Einem solchen müßten die Dienstjahre, wie dem Soldaten die Kriegsjahre, doppelt angerechnet werden.

— Ein Bonner Forscher will den Comma-bacillus auch in den Auswürflingen der Cholera nostras entdeckt haben, es wäre also unsere heimische Cholera nur als ein gelinderer Grad der Asiatischen Cholera zu betrachten. Für die Praxis läge in dieser Entdeckung die erneute Mahnung, bei choleraähnlichen Anfällen hinsichtlich der Verhaltensmaßregeln keine Unterscheidungen walten zu lassen, sondern stets den gefährlicheren Verlauf im Auge zu behalten und danach zu handeln.

— Bei den Manövern in Württemberg lagen die Truppen mehrmals im bivouak. Der Küchenzettel war ziemlich einfach, zum amerikanischen Büchsenfleisch kochte man Berliner Erbswurst. Die Mahlzeit bot also keine rechte Auswahl, aber einen Vorzug, der unter Umständen von größtem Werth ist. In wenigen Minuten ist eine wohlsmekende, nahrhafte Mahlzeit fertig, die ebenso schnell verzehrt

Liebenswürdigkeit und sprudelte Lust und Fröhlichkeit. Durch Mariannens Nähe war über ihn ein so beglückendes Gefühl gekommen, daß er allen viel munterer vorkam, als die Jahre vorher.

Marianne vermied es sorgfältig, Reinfeld allein zu begegnen, denn sie glaubte sicher zu fühlen, daß Reinfeld die ehemalige Liebe zu ihr in eine bloße Freundschaft umgewandelt sehen wollte und dies kränkte und empörte Mariannens auf das Empfindlichste.

Reinfeld dagegen, der das sorgfältige Ausweichen Mariannens bemerkte, wagte nicht, an die Vergangenheit anzuknüpfen, da er aus Mariannens zurückgezogenem Wesen schloß, daß ihre ehemalige Liebe zu ihm erkaltet sein müsse. So standen Marianne und Reinfeld einander in einem fatalen Dilemma gegenüber.

Inzwischen erhielt Marianne von ihrer Mutter Brief auf Brief, deren jeder sie dringend bat, zurückzukehren. Aber vom Oheim und dessen Familie einestheils immer wieder gehalten und anderentheils die Bewerbungen des Barons von Willing von neuem fürchtend, verschob Marianne die Abreise von einer Woche zur andern.

Ihren Verwandten hatte sich Marianne betreffs Willings anvertraut. Dieselben suchten sie zu beruhigen und versprachen auch ihren ganzen Einfluß bei ihrer Mutter geltend zu machen, vermochten aber Mariannens selbst nicht zu beruhigen, da sie ihre Mutter zu gut kannte, als daß sie von der Fürsprache ihrer

werden kann. Mit der größten Vorsicht waren die Bruunen in den betr. Ortschaften untersucht und unter die Abtheilungen vertheilt worden, die einen wurden den Mannschaften, die andern den Pferden zugewiesen. Die Pferde waren von den Trögen kaum wegzubringen.

— Ein Schmiedegessele in Rissingen hat den Versuch gemacht, seine Eltern zu vergiften, indem er Bleizucker unter die Milch mischte. Dem Vater kam das eigenthümliche Aussehen der Milch verdächtig vor, er ließ sie untersuchen und so kam das Attentat ans Tageslicht.

— In München schnitt sich ein Zahnarzt Straub ein Hühnerauge, schnitt zu tief und starb an Blutvergiftung.

Oesterreichische Monarchie.

* Die intimen Beziehungen, welche der österreichische Kaiserstaat mit den jungen Königreichen der Balkanhalbinsel, mit Rumänien und Serbien pflegt, erhalten durch den regen persönlichen Verkehr der Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses mit der rumänischen und der serbischen Königsfamilie ihren beredten Ausdruck. Zur Stunde weilten Kronprinz Rudolf von Oesterreich und seine jugendliche Gemahlin in Sinaja, der herrlichen Sommerresidenz des rumänischen Königspaares, woselbst sie am vorigen Donnerstag eingetroffen sind. Bekanntlich waren Kronprinz Rudolf und Prinzess Stefanie schon in diesem Frühjahr anlässlich ihrer Reise nach Konstantinopel die Gäste des rumänischen Herrscherpaares und es legt somit dieser erneute Besuch wiederum ein bedeutsames Zeugniß von der zwischen den Höfen von Wien und Bukarest herrschenden Intimität ab.

Frankreich.

* In den Mittheilungen über die französisch-chinesische Streitaffäre ist eine vollständige Stille eingetreten und scheinen beide Theile das Weitere „abwarten“ zu wollen. In den Kreisen der Chauvinisten an der Seine benutzt man diese Pause, um die Heldenthaten der französischen Marine an der Küste China's zu feiern und im Weiteren zugleich den Revanchegedanken gegen Deutschland wieder aufzufrischen. Der ehemalige Intimus Gambetta's, Spuller, hat sich in diesem Sinne auf einem jüngst zu Grenoble veranstalteten Bankette geäußert und hierbei die Hoffnung ausgesprochen, daß „der große Jahrestag der Revolution von 1789 nicht vorübergehen werde, ohne daß Frankreich von der geblendeten Welt in der ganzen Schönheit seines Genies und dem Strahlentrage seines Ruhmes wieder erscheinen werde.“ Was der Vizepräsident der französischen Deputirtenkammer — denn diese Würde bekleidet Herr Spuller —

Verwandten etwas auf die mütterlichen Entschließungen hätte hoffen können.

Reinfeld, der von Heinrich über die Bewerbungen des Barons Willing um Marianne unterrichtet war, sah diese jetzt für sich erst recht verloren und zog es deshalb vor, seine Badefur sogleich zu beginnen, als noch länger in Mariannens Nähe zu bleiben, die für ihn doch nur schmerzbringend war.

Er fühlte, daß seine Liebe immer noch Mariannens gehörte, daß es ihm aber jetzt kaum noch möglich sein werde, mit irgend welcher Aussicht auf Erfolg um ihre Hand zu werben. Mit dem reichen Baron Willing konnte der gütterlose Gesandtschaftssekretär nicht in die Schranken treten, zumal Reinfeld auch an der Liebe Mariannens zu ihm allmählich vollständig verzweifelte.

So war seine Abreise auf den andern Tag festgesetzt und noch hatte er nicht ein Wort mit Marianne allein sprechen können. Lebewohl aber wollte er ihr noch sagen, das stand fest bei ihm, und die Gelegenheit war bald sehr günstig.

Noch bevor sich die Familie versammelt hatte, traf er Marianne im Garten allein.

„Mein Fräulein,“ sagte er, „das zweite Mal ist es, daß ich von Ihnen Abschied nehmen muß, Abschied, vielleicht auf Nimmerwiedersehen. Sie gehen bald wieder nach B. und dort Verhältnissen entgegen, zu denen Sie meine besten Wünsche begleiten mögen. Ich werde nach Beendigung meiner Kur wieder

mit solchen Phrasen sagen will, braucht nicht erst besonders betont zu werden.

* In mehreren Vororten von Paris, wie in Cligny und St. Ouen, haben sich choleraartige Krankheitserscheinungen gezeigt, welche indessen von den Aerzten als typhöse Fieber erklärt und dem schlechten Wasser zugeschrieben werden.

Schweiz.

* Die Schweizer Bundesregierung hat sich endlich zu einem ersten kräftigen Schritte gegen die in der Eidgenossenschaft domicilirenden Anarchisten entschlossen. Laut Beschluß des Bundesrathes sind sechs dem Handwerkerstand angehörige Personen deutscher und österreichischer Nationalität aus der Schweiz ausgewiesen worden, da sie anarchistischer Bestrebungen überführt worden sind. In der Motivirung dieses Beschlusses heißt es, daß die Ausgewiesenen einer internationalen anarchistischen Propaganda angehört hätten, einer Verbindung, welche sich mit Verbrechern, wie Stellmacher und Kammerer, offen als solidarisch erklärt habe und in ihren publizistischen Organen zur Begehung ähnlicher Verbrechen auffordere. Die einzelnen Kantonsregierungen sind beauftragt, den Ausweisungsbefehl zu vollziehen, falls sie eines der ausgewiesenen Individuen auf ihrem Gebiete betreffen.

Holland.

* Die zweite holländische Kammer hat mit 68 gegen 14 Stimmen beschlossen, die beantragte Abänderung der Verfassung, wonach während der Regentschaft Verfassungsrevisionen nicht zulässig sein sollen, in Erwägung zu ziehen. Es deutet dieser Beschluß wohl darauf hin, daß die Regelung der Thronfolge-Frage in den Niederlande doch auf ernstere Schwierigkeiten stößt, als man annimmt.

England.

* Das jüngste Manöver der englischen Regierung in den ägyptischen Finanzangelegenheiten, die Suspension der Amortisirung der ägyptischen Staatsschuldentilgung, hat einen nachdrücklichen Protest der Vertreter der Großmächte in Kairo zur Folge gehabt. Außer Frankreich protestiren auch Deutschland, Oesterreich und Rußland gegen die Sistirung der Ausführung des Liquidationsgesetzes durch die anglo-ägyptische Regierung, was zugleich als Beweis des vollständigen Einvernehmens der drei Kaiserreiche auch in der ägyptischen Frage zu betrachten ist. Das Kabinet Gladstone dürfte bald die Folgen empfinden, welche England zweifellos aus seiner souveränen Nichtachtung vertragsmäßiger Abmachungen erwachsen werden.

meinem Beruf obliegen, der mich vielleicht noch weiter als in die Schneeregionen Rußlands führen wird. Um eines aber bitte ich Sie, denken Sie zuweilen an mich, als an Ihren besten Freund.“

Während des Sprechens hatten sich seine Augen so tief in die Mariannens gesenkt, daß er ahnte, wie es um sie stand.

„Leben Sie wohl,“ sagte er erregt, ihr die Hand reichend, „leben Sie wohl und seien Sie glücklich!“

Zwei heiße Lippen waren es, die er auf Mariannens Hand preßte, die ihm dieselbe gereicht hatte, ohne ein Wort sprechen zu können. Schnell wandte sich nun Reinfeld ab, denn er wußte nicht, was eine erneute Liebeserklärung ihm jetzt nutzen konnte und verließ den Garten.

Nach einem kurzen Beisammensein im Kreise der gastlichen Familie des Majors keiste Reinfeld am andern Morgen nach Wiesbaden ab, mit dem Versprechen, auf seiner Rückreise nach Petersburg nochmals auf einige Tage vorzusprechen.

Nun Reinfeld fort, litt es auch Marianne nicht länger im Hause des Oheims. Dem nächsten Brief, der von ihrer Mutter kam, leistete sie Folge und lehrte nach B. zurück. Daß sie aber jetzt den Bewerbungen Willing's energischen Widerstand entgegenzusetzen werde, beschloß sie fest, war ihr doch die Ueberzeugung von neuem geworden, daß sie von Reinfeld nicht vergessen sei, obwohl ihr so Manches dunkel und räthselhaft in seinem Wesen vorkam.

(Fortsetzung folgt.)

* Die ägyptische Angelegenheit ist durch die jüngsten finanziellen Maßregeln der anglo-ägyptischen Regierung in ihr kritisches Stadium gebracht worden. Dasselbe dokumentirt sich äußerlich durch die gleichlautenden Protestnote, welche die Vertreter Deutschlands, Oesterreichs, Russlands und Frankreichs in Kairo dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nubar Pascha überreicht haben. Die Note bezeichnet die Suspension der Amortisirung der ägyptischen Schuld als eine flagrante Verletzung des Liquidationsgesetzes, behält den ägyptischen Gläubigern alle ihnen gesetzlich zustehenden Rechte vor, erklärt den bezüglichen Erlaß des ägyptischen Finanzministers für null und nichtig und macht die ägyptische Regierung für alle aus ihrem Vorgehen entstehenden Folgen verantwortlich. Es ist dies eine sehr kräftige Sprache, welche sich natürlich zumeist an die Adresse des Kabinetts Gladstone richtet und daselbe wohl hinlänglich von dem peinlichen Eindrucke überzeugen dürfte, den sein brüsktes Vorgehen in der ägyptischen Finanzfrage bei den Großmächten erzeugt habe und darf man mit Interesse der weiteren Entwicklung dieser ganzen Angelegenheit entgegensehen.

Belgien.

* Aus Brüssel wird gemeldet, daß der letzte Donnerstag Abend vollkommen ruhig verlaufen ist, so daß die in der belgischen Hauptstadt bisher täglich vorgekommenen Manifestationen ihr Ende erreicht zu haben scheinen. Man kann dies im Interesse der Wiederkehr normaler Zustände in Belgien nur aufrichtig wünschen.

Afrika.

* In Süd-Afrika macht sich der alte Konflikt zwischen den Engländern und den Boern jetzt wiederum bemerklich. Die Transvaal-Republik ist in einem entschiedenen Avanciren nach den Grenzen der Kapkolonie hin begriffen und hat, wie die neuesten Meldungen aus Süd-Afrika darthun, nun auch die Protektion

über das Betschuanaland übernommen, welches die Engländer für sich reklamiren. Dieser Schritt soll eine direkte Verletzung der zwischen der Transvaal-Republik und England abgeschlossenen Konvention involviren und es erscheinen somit abermalige kriegerische Verwickelungen zwischen den Engländern und den Boern nicht ausgeschlossen. Die britischen Beamten sind vor der Boernschar, welche in der Stärke von etwa 900 Mann in Betschuanaland eingefallen ist, entflohen.

Markt-Bericht.

× Durlach, 30. Sept. Der am letzten Donnerstag den 25. d. M. dahier abgehaltene Viehmarkt war mit über 600 Stück Vieh besahren, worunter die Rüche weitaus die Mehrheit, die Ochsen und Rinder die Minderheit bildeten, Kälber fanden sich zahlreich vor.

Handelsleute hatten wieder größere Transporte Ruchlue aus Bayern und Württemberg herbeigebracht, nur einige Rüche, Ochsen und Rinder stammten aus hiesiger Gegend. Jüngere Ruchlue von stärkeren Schlägen wurden zu 300—400 Mk. und darüber und solche Rüche von geringeren Schlägen zu 250—280 Mk. das Stück verkauft, während man ältere Rüche für 150—200 Mk. haben konnte. 1-jährige Rinder kosteten 80—115 Mk. ein Stück. Das Paar Ochsen wurde zu 700—750 Mk. verkauft. Bei diesem Preise kostete der Zentner Ochsenfleisch 70—72 Mk., Schlachtgewicht nämlich. Die Kälber gingen meist mit den Rüchen. Der Handel, fast gänzlich in der Hand der Handelsleute, war sehr lebhaft, dennoch aber war kein Steigen der Viehpreise den früheren Märkten gegenüber bemerkbar. Diese Preise hielten sich schon seit längerer Zeit auf gleicher Höhe.

Größere Mengen Rüche kamen wieder in das badische Mittel- und Unterland, vorzüglich in das Amt Weinheim, sowie nach Rheinhessen und Hessen. Ein Handelsmann aus Aachen

hat einen größeren Transport Fettvieh gekauft und es dorthin per Eisenbahn gebracht. Für dieses Vieh, es war erste Qualität, wurde der höchste Preis bezahlt, 70—74 Mk. per Zentner. Dies ist ein Beweis, daß das Fettvieh in Aachen noch theurer ist, als in hiesiger Gegend.

Der dreißigste Jahrgang der „**Illustrierten Welt**“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vorm. Eduard Hallberger) hat jetzt begonnen, und die soeben erschienenen ersten zwei Hefte beweisen, wie dies Journal auf der Höhe der Zeit steht und von Jahr zu Jahr bestrebt ist, immer Besseres und Vollkommeneres zu bieten. Das ist wohl auch der Grund der außerordentlichen Verbreitung dieses Familienblattes, der Gunst, in welcher es beim Publikum fort und fort steht, und der treuen Anhänglichkeit, die das deutsche Volk diesem Freunde der Familie bewahrt. Und wahrlich, diese ersten Hefte rechtfertigen das Vertrauen der Leser! Da beginnen zwei Romane: „Die Hochstapler“, ein überaus spannendes Werk des Meisters Wachenhufen, und ein tiefangelegtes Lebensbild aus den Marschen von Freiherrn von Dmpteda. Dann finden wir eine reizende Reisehumoreske: „Elys's Schub“ von Stavenow, und eine originelle Geschichte aus Alt-Wien: „Der Basilist“ von Pechkau. In Bild und Wort werden wir geführt durch den ganzen Lauf des Weserstromes, in die böhmischen Glashütten, in die Postanstalten Berlins, nach Sevilla, in ein Divoual unserer Soldaten, nach der Prärie, in die Domkirche Schlesiens, nach Angra Pequena, wo wir Land und Leute erblicken. Wir sehen im Porträt den Menschenfreund Werner und den lähnen Anstifter in Afrika, Lüderig. Wir wohnen in Ungarn einer lustigen Weisheit bei und bewundern ein historisches Bild aus der vaterländischen Geschichte. Wir lesen von den Goldgräbern Perus, der mathematischen Kunstfertigkeit der Biene, werden unterrichtet über die Entstehung des Kalenderwesens und aufgeklärt über das Wesen der Diphtheritis, indem zugleich eine neue, sichere Heilmethode von einem berühmten Arzt angegeben wird. Eine Fülle von kleinen Artikeln aus allen Gebieten, Haus, Küche, Keller, Gewerbe, Garten, Feld, Schönheitspflege, gibt uns Rathschläge für's praktische Leben, und Räthsel, Aufgaben, Schach u. Anregung zum Denken. Für die Jugend ist gesorgt durch Spiele, und den Mädchen werden Vorlagen in hübschen kleinen Handarbeiten gegeben. So vereinigt die „Illustrierte Welt“ auf das Glücklichste interessante, gediegene Unterhaltung mit Belehrung, sie gibt zu schauen und durch Lectüre zu genießen so Mancherlei bei einem erstaunlich billigen Preise (30 Pf. pro Heft), daß wir aus aufrichtigem Herzen sie unsern Lesern auf's Wärmste empfehlen können.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Bekanntmachung.

Die regelmäßige Bachschau an der Pflanz betreffend.

[Durlach.] In Folge höherer Anordnung sollen an den fließenden Gewässern alljährlich regelmäßige Bachschau en durch die technischen Behörden unter Mitwirkung der Großh. Bezirksämter stattfinden.

Die diesjährige Bachschau ist auf **Samstag den 4. Oktober,** Vormittags 8 Uhr.

festgesetzt. Die Bachschau beginnt beim Eintritt der Pflanz in die Gemarkung Grödingen und wird bis zur Gemarkung Blankenloch fortgesetzt.

Hievon werden die Werkbesitzer und sonstige Interessenten mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß die Theilnahme an der Bachschau und die Geltendmachung von Anträgen, Wünschen und Bedenken Jedem freigestellt ist.

Durlach, 1. Okt. 1884.
Der Gemeinderath.
C. Friderich.
Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Wittwe Liebig hier und Grünbaumwirth Weiß in Karlsruhe lassen

Montag, 6. Oktober, Nachmittags 2 Uhr.

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.

Aker.

1.
Egrb. Nr. 5985. 34 Ar 74 Meter in der mittleren Höhe, neben Richard Grimm's Wittve und Ferdinand Frohmüller.

Wiesen.

2.
Egrb. Nr. 2343. 32 Ar 76 Meter auf der unteren Hub, neben Friedrich Deber und Friedrich Heidt.

3.
Egrb. Nr. 2379. 24 Ar 75 Meter auf der unteren Hub, neben Adam Heinrich Rittershofer und Heinrich Meyer, Karlsruhe.

4.
Egrb. Nr. 2555. 14 Ar 42 Meter auf der Breit, neben Friedrich Bickel und Heinrich Murr.

Gärten.

5.
Egrb. Nr. 891. 8 Ar 24 Meter zwischen der Ettlinger Straße und der großen Salzgasse, neben Friedrich Kraß Wittve und Graben.

Durlach, 30. Sept. 1884.
Das Bürgermeisterrath.
C. Friderich.
Siegrist.

Ein Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, findet sogleich Stelle. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Rührer

la Qual. **Stückkohlen,**
" " **Ruchkohlen,**
" " **Schmiedekohlen,**
" " **Küchreich. Fettschrot** liefert in ganzen Wagenladungen von 200 Centner, sowie in kleineren Parthieen stets billigt und sehr Bestellungen hierauf gerne entgegen. Die Kohlen werden auf Wunsch franko vor das Haus geliefert.

Emil A. Schmidt.

Ia Traubenzucker

in Kistchen von 50 Pfund billigt bei **Julius Loessel** in Durlach.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt

Erbprinzenstraße 21,
2. Stock,
Karlsruhe.

Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt außerdem erscheinen Uebersetzungen in 13 wohlfeil fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren u. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38.

Interessanteste Wochenschrift für das gebildete Publikum.

Deutsches Montags-Blatt.

Einzig nur am Montag erscheinende Berliner Zeitung.

Diese durch und durch **originelle** literarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „**Deutschen Montags-Blatt**“ unparteiische und erschöpfende Behandlung während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristisch Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem Montage, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden **Wochenschrift** mit denen einer wohlinformirten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so entspricht das „**Deutsche Montags-Blatt**“ in seiner Doppel-Natur einem **entschiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums**, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle **Reichspostanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mk. 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Bei Postbestellungen verweise man auf **Nr. 1384** der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1884. Anierate finden durch dieses, fast ausschließlich in den feinsten Familientreisen gesehene und in allen besseren Hotels, Restaurants, Konditoreien u. ausliegende Blatt eine sehr zweckmäßige Verbreitung. **Probenummern** versendet gratis und franco die Expedition des „**Deutschen Montags-Blatt**“, Berlin SW.

Militär-Verein Durlach.
Nächsten
Samstag, den 4. Oktober,
Abends 8 Uhr,
außerordentliche Generalversam-
lung. Tagesordnung: Wahl
eines 2. Vorstandes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der 1. Vorstand.

Ia. Viktoria-Erbfen,
Neue
Heller Linsen,
Echte
Italienische Macaroni,
empfehlen billigst
F. Steinmetz.

Mehl-Lager.
Alle Sorten Mehl, so-
wie **Futtermehl und**
Aleie sind stets auf
Lager und gebe bei bester
Qualität zu den billigsten Preisen ab.
Bäckermeister **Voland,**
Herrenstraße 26.

Bergmann's
Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach 3maligem Gebrauch alle
lästigen Kopfschuppen und wird für den
Erfolg garantiert. Vorräthig à Flasche 1 Mk.
bei **Friedrich Me, Friseur.**

Selbstgebrannten
Kaffee,
per Pfund Mk. 1.—, 1.20., 1.40.,
1.60. und Mk. 2.—, in bekannten
vorzüglichen Qualitäten empfiehlt
Mag. Schuler,
Hauptstraße.

Grözingen.
Tanz-Unterricht.
Nächsten **Donnerstag, den**
2. Oktober, Abends 8 Uhr, be-
ginnt unser schon längst aus-
geschriebener Tanz-Unterricht.
Herren und Damen, welche sich
noch daran betheiligen wollen, mögen
sich um obengenannte Zeit im
Gasthaus zum Engel in
Grözingen einfinden.

Achtungsvoll
Mehrere Schüler.

[Durlach.] Für Landwirthe, Neb-
berg-, Hopfenanlagen-, Dekonomie-
und Gärtnereibesitzer:

Karbolineum,
bestes Schutzmittel gegen alle Fäul-
niß des Holzes, welches der Boden-
feuchtigkeit, der Witterung oder
überhaupt dem Witterungswechsel
ausgesetzt ist; auch bestes Mittel
gegen den Hauschwamm, per Pfd.
50 Pf., bei

Julius Loeffel.
Ia. Traubenzucker,
Ia. feinsten
Weingeist,
Ia. Weinsteinsäure
und
Weintannin
empfehlen billigst
L. Reissner.

Cachemire,
schwarz, rein wollene, von der
billigsten bis zur schwersten Qualität,
empfehlen
P. Merkel,
vormals Preis.

Futterschneidmaschinen,
beste Konstruktion, auch auf Termine zahlbar, sowie la. Qualität
Maschinenmesser empfiehlt billigst
Emil A. Schmidt,

Einladung zum Abonnement
auf die
Württembergische Landeszeitung
mit
Stuttgarter Handelszeitung
dem Illustrierten Witzblatt „Der Vetter aus Schwaben“ und der Sonn-
tags-Beilage „Furchlos und Treu.“
Die „Württembergische Landeszeitung“, seit dem 1. Juli d. J. in
vergrößertem Formate, 8 Seiten täglich stark, ist mit ihren Beilagen
„Der Vetter aus Schwaben“, „Furchlos und Treu“ und
„Verloofungs-Blatt“
die reichhaltigste und billigste hier erscheinende Zeitung.
Die Württembergische Landeszeitung unterhält einen regen Korrespondenz-
verkehr mit allen Theilen des Landes, und bringt ihren Lesern alle wissens-
werthen Landesnachrichten mit größter Schnelligkeit. Theater und Kunst werden
durch hervorragende Kritiker im Feuilleton behandelt, und in derselben Rubrik
wird der Leser eine köstliche Fülle von Anekdoten, Miscellen aus allen Gebieten
des Wissens und öffentlichen Lebens finden. Die mit der Württembergischen
Landeszeitung verbundene Stuttgarter Handelszeitung wird dem Handelsstand
und Kapitalisten mit besten Informationen zur Hand gehen. In jeder Donnerstags-
Nummer erscheint das humoristisch-satirische Wochenblatt
„Der Vetter aus Schwaben“
die einzige humoristische, echt schwäbische Zeitung.
Man abonniert bei den Poststellen. Preis pro Quartal 2 Mk. 85 Pf.
(einschließlich Postgebühr).

Die Dampf-Caffée-Bremerei
Gegr. 1837. von Gegr. 1837.
A. Zuntz sel. Wwe. Bonn & Berlin
Hoflieferant,
bringt ihre Specialitäten:
Gebrannte Java-Caffée's
in empfehlende Erinnerung.
Niederlage in Durlach bei **Hrn. G. F. Blum.**
Proben auf Verlangen gratis.

Wichtig für Hausfrauen!
Beste, billigste
Waschmittel
von **Baerle's**
Kernbleich-Kaltwasser-Seife in ge-
preßten 1/2-Pfd.-Stücken à 15 Pf.
Seife (concentrirte Schmierseife)
in 1-Pfd.-Packeten à 25 Pf.
Bleichsoda in Päckchen à 10 Pf.
Bei Anwendung dieser Seifen und
Bleichsoda wird die Wäsche blendend
weiß, bleibt vollständig geruchlos und
wird in feiner Weise angegriffen.
Alleinverkauf für Durlach und
Umgegend bei **Julius Loeffel.**

Echten
Emmenthaler,
Prima
Limburger,
und feinsten
Reuchener Rahmkäse
empfehlen billigst
F. Steinmetz.

Fässer zu Wein und Most,
von 50 bis 600 Liter,
hat zu verkaufen
Albert Grimm.

Gratis versendet Anweisung zur
Rettung v. **Trunksucht**
auch ohne Wissen. **M. C. Falken-**
berg, Berlin, Rosenthalerstr. 62.

Zimmer, ein möblirtes, ist
sogleich oder später
zu vermieten.
Jägerstraße 2, 2. Stod.

Eine neue **Schuhmacher-**
Cylinder-Maschine ist für
Mk. 75 (reeller Werth Mk. 140)
zu verkaufen. Näheres in **Karls-**
ruhe, Kaiserstraße 58 im Laden.

Durlach.
Empfehlung.
Den Empfang sämtlicher
Neuheiten für die Herbst- und
Winterfajson in **Damen-,**
Mädchen- und Knabenhüten,
sowie sämtlicher Garnirartikel
in **Sammt, Atlas, Federn,**
Bändern, Schleiern und Tüllen
in allen Farben zeigt hiermit
ergebenst an und sichert billige
Bedienung zu
J. Grieb.
Auch werden Hüte zum Färben
und Faconniren angenommen
und pünktlichst besorgt.

Buxkin,
eine große Auswahl in den neuesten
Mustern, zu sehr billigem Preise,
empfehlen

P. Merkel,
vormals Preis.

Kronenstraße 4 ist eine Woh-
nung von 3-4 Zimmern nebst
Zugehör sogleich zu vermieten.

Einladung.
Zu einer weiteren **Gesangprobe**
werden die Herren aktiven Mitglieder
sämmlicher hiesigen Gesangvereine
auf **Samstag den 4. Oktober,**
Abends halb 9 Uhr, in den neuen
Saal der „Blume“ hier höflich
eingeladen.
Der Vorstand des **Liederkränzes.**

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern,
Küche, abgeschlossenem Speicher und
Keller ist zu vermieten. Zu er-
fragen

Rappenstraße 1 im **Laden.**
Mittelstraße 15 ist eine Woh-
nung von 4 Zimmern und aller
Zugehör auf **23. Oktober** zu ver-
mieten. Näheres im **Gasthaus**
zum **Bahnhof.**

Dinkel und Weizen
zur **Saat**
verkauft
Heinrich Leufler.

Koffer, ein neuer, gut be-
schlagt, ist billig zu verkaufen.
Näheres
Herrenstraße 28.



Nur die besten Cacao-Sorten werden
verarbeitet.
Puder-Cacao's, absolut rein und scha-
lenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zu-
satz per 1/2 Ko. von Mk. 1.25 ab; mit
Garantie-Mark Rein Cacao und Zucker
von Mk. 1.60 ab.
Die 1/4 u. 1/2-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufs-
preise
Unsere **Kaiser-Chocolade** (pr. 1/2 Ko.
Mk. 5) ist das Beste, was in (h)och-
gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufs-
stellen, woselbst auch wissenschaftliche Ab-
handlungen über den Nährwerth des Cacao
erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflied.

Karlsruhe.
Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und
Bekanntem geben wir die
schmerzliche Nachricht von dem
Hinscheiden unserer lieben
Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter und Tante
Karoline Riede Wtb.,
geb. **Wahrer,**
und bitten um stille Theil-
nahme.
Karlsruhe, 29. Sept. 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Großherzogl. Hoftheater.
Donnerstag den 2. Okt. 100. Ab. Vorst.
Jampa, romantische Oper in 3 Akten.
Musik von Herold. Anfang halb 7 Uhr.
Freitag den 3. Okt. 102. Ab. Vorst.
Der Statthalter von Bengalen, Schauspiel
in 4 Akten von Dr. Heinrich Laube. Anfang
halb 7 Uhr.

Stadt Durlach.
Standesbunds-Anzüge.

Geboren:
27. Sept. **Emil Rudolf,** Bat. Johann
Burger, Bäckermeister.
28. Sept. **Hermann Gustav,** Bat.
Heinrich Ohwald, Lederhändler.
29. Sept. **Juliane Marie Emma,**
Bat. Karl Goldschmidt, Fabrikarbeiter.
Reaktion, Druck und Verlag von **H. Dupp, Durlach**